



## Grußwort

Helmut A. Müller

„Grußwort“ bei der Verleihung des Erich Fromm-Preises 2010 an Noam Chomsky am 23. März 2010 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart. Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag – ISSN 1437-0956) Nr. 15 / 2011, S. 42.

**Copyright** © 2011 by Helmut A. Müller, Leiter des Evang.Bildungszentrums Hospitalhof Stuttgart, Gymnasiumstr. 36/Büchsenstr. 33, D-70174 Stuttgart.

Es ist mir eine große Ehre, Sie als Vertreter des Hospitalhofs Stuttgart zur Verleihung des Erich-Fromm-Preises 2010 begrüßen zu können. Mir scheint, dass unsere Bildungs-, Kunst- und Kulturarbeit mit dem öffentlichen und politischen Wirken von Noam Chomsky über eine Erzählung aus der Bibel der Hebräer verbunden ist. Ich denke an die Erzählung von Naboths Weinberg, wie sie in 1. Könige 21 überliefert ist. Nach dieser Erzählung will König Ahab von Israel Naboths Weinberg erwerben und daraus einen Gemüsegarten machen, weil er nahe bei seinem Palaste liegt. Er bietet ihm dafür einen besseren Weinberg aus königlichem Besitz an. Das wäre kein schlechter Tausch. Wenn er nicht tauschen will, wird Ahab den Kaufpreis bezahlen. Aber Naboth hängt an dem Erbe seiner Väter. Er verweigert den Tausch und auch den Verkauf. Das ärgert Ahab. Er fragt sich, wozu er überhaupt König ist, gerät in eine depressive Verstimmung. Er verweigert das Essen, legt sich ins Bett und dreht, wie es heißt, sein Gesicht zur Wand. Er weiß, dass in diesem Fall auch ein König schlechte Karten hat. Man geht im alten Israel davon aus, dass letztlich Gott selber einziger Eigner von Grund und Boden und man selbst nur Pächter ist. Aber dann lohnt es sich ja auch nicht mehr, König zu sein!

Isebel, Ahabs Frau, eine phönizische Prinzessin, weiß Rat. Für sie ist der König in altorientalischer Tradition ein absoluter Souverän. Über ihm steht kein Göttliches, er ist das Göttliche. Die Macht liegt bei ihm. Wer die Macht hat setzt das Recht. Damit ist Naboth faktisch schon tot.

Isebel lässt ein allgemeines Fasten ausrufen und reserviert Naboth den Ehrenplatz. Was er nicht weiß, ist, dass er dort von zwei falschen Zeugen der Gotteslästerung und der Lästerung des Königs angeklagt werden wird. So geschieht es dann auch. Naboth wird angeklagt, vor die Stadt geschleift und gesteinigt. Der Weinberg fällt dem König zu.

Isebel überbringt die frohe Kunde. Naboths Weinberg kann jetzt zum Krautgarten werden. Im königlichen Schlafzimmer wird Ahab von jetzt auf nachher wieder gesund. Er steht auf, geht zum Weinberg und nimmt ihn in Besitz. Im Weinberg trifft er auf den Propheten Elia. Elia weiß Bescheid. Er hält ihm den Mord vor und dass er das Erbe gleich nach dem Ableben Naboths angetreten hat. Seine Botschaft, die er ihm Namen Gottes weitersagen soll, lautet wörtlich: „So spricht der Herr: An der Stelle, wo die Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen die Hunde auch dein Blut lecken! Ahab sprach zu Elia: Hast du mich gefunden, mein Feind? Er antwortete: Ja ich habe dich gefunden, weil du dich dazu hergegeben hast, zu tun, was dem Herrn missfällt.“ Soweit die Erzählung von Naboths Weinberg, die dann für Ahab doch noch überrschend gnädig endet, weil er in Sack und Asche geht und sein Unrecht eingesteht.

Heute, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht es im weltpolitischen diplomatischen Spiel nicht mehr um Weinberge, dafür aber um den Zugang zu Öl, Gas und anderen Bodenschätzen. Die Rolle, die Isebel in der Er-



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

---

zählung übernimmt, wird weit verdeckter chiffriert. An die Stelle des Propheten sind Intellektuelle wie Naom Chomsky getreten. Dass Ihre radikale, an die Wurzel gehende Aufklärung mehr Anfeindungen als Freundschaften mit sich bringt, ist ein Grund mehr, Sie, sehr geehrter Herr

Chomsky, mit dem Erich-Fromm-Preis zu ehren. Auch wir vom Hospitalhof Stuttgart danken Ihnen für ihre langjährigen, unerschrockenen und immer weiterführenden weltpolitischen Analysen. Wir freuen uns, dass Sie den Erich Fromm-Preis 2010 erhalten.